

Bayern & Region



MONTAG, 11. AUGUST 2014

SEITE 7

www.merkur-online.de Telefon: (089) 53 06-424 Telefax: (089) 53 06-86 54 bayern@merkur-online.de

10. BAIRISCHE SPRACHWURZEL FÜR STEFAN DETTL



Diesmal nicht fußnackert: Ganz traditionell mit Haferlschuhen und Strümpfen dirigierte Stefan Dettl auf dem Straubinger Gäubodenfest eine Blaskapelle. Mit seiner Band LaBrassBanda steht er ohne Schuhe auf der Bühne. Auch in der Sprache geht er barfuß – und wurde dafür ausgezeichnet. FOTOS: DPA

Bairisch vom Kopf bis zu de Fiaß

Neulich noch hat er mit seinen nackerten Füßen einige Trachtler gegen sich aufgebracht. Sprach-Traditionalisten versetzt er dagegen in Begeisterung. Denn Stefan Dettl von LaBrassBanda spricht Mittelbairisch. Jetzt hat er die Bairische Sprachwurzel bekommen.

VON NINA GUT

Straubing – Erst neulich hatten die Blasmusikrocker von LaBrassBanda für Diskussionen gesorgt, was in Bayern sein darf und was nicht. Ein Aufschrei ging durch die Reihen der Traditionalisten, weil die Musiker auf dem Trachtenfest des Gauverbands 1 in Ruhpolding (Kreis Traunstein) mit nackerten Füßen spielen wollten. Sie taten es einfach. Und Stefan Dettl, Kopf der Band, rief: „Auch bei Trachtenfesten kann man super barfuß sein.“ Das ist für den 33-jährigen Chiemgauer und seine Kollegen selbstverständlich, das machen sie immer so. Alt und Neu passen für sie gut zusammen. Auch bei der Musik. Und ebenso beim Dialekt: Der gehört für Dettl genauso in die moderne Welt. Und darum bekam er jetzt in Straubing die Bairische Sprachwurzel überreicht.



Mit Trompete und Trophäe: Stefan Dettl ist Preisträger der Bairischen Sprachwurzel.

Sepp Obermeier, Vorsitzender des Bunds Bairische Sprache, hat die Bairische Sprachwurzel erfunden. Sie wird jedes Jahr an eine Persönlichkeit verliehen, die sich um den Erhalt der Dialekte bemüht. Heuer feiert der Sprachpreis ein Jubiläum: Er wird 2014 zum zehnten Mal verliehen. Zu den Preisträgern gehörten schon Papst Benedikt XVI., Musiker Georg Ringsgawndl und Regisseur Christian Stückl. Jubiläums-Preisträger Stefan Dettl ist der bisher jüngste – „und einer, der ideal das mundartliche Selbstbe-

wusstsein der jungen Generation im Sinne unseres Sprachpreises stärkt“, sagt Obermeier. Denn Dettl sei neben seinem Markenzeichen „bekenner Barfußgeher“ auch ein „In-der-Sprache-Barfußgeher“ in allen medialen Lebenslagen. „Er reißt die Generation Facebook mit seiner Energie förmlich mit.“

Auch die Laudatio auf Dettl wurde natürlich im Dialekt gehalten, und zwar im oberösterreichischen Basisdialekt. Den nämlich spricht Laudator Professor Josef Eidenberger, bei dem Dettl an

der Musikhochschule in Linz studiert hat. Er bescheinigte dem Musiker eine große künstlerische und sprachliche Bandbreite als Sänger, Instrumentalist und Komponist. Oder in seinen Worten: „A Mustabeispü für die Vüfoit, wos di Kunst und di Sproch betrifft – meine liabn Leid – is unsa Stefan Dettl.“ Der Professor zollte seinem Ex-Studenten großen Respekt: „Liaba Stefan, i verneig mi vor deiner Kreativität und de künstlerischen Leistungen, di du erbrocht host. I bin fest davau überzeugt, dass ma uns nu

auf fü Überraschungen von dir gfosst mocha deafn.“

Das darf man bestimmen. Stefan Dettl hat schon in zahlreichen Musik-Projekten gespielt. Am erfolgreichsten mit LaBrassBanda aus Übersee am Chiemsee, mit der er in den vergangenen sieben Jahren mehrere Alben produziert und hunderte von Konzerten gegeben hat. Derzeit tourt sie durch Deutschland, Österreich und die Schweiz. Interviews gibt Dettl ausschließlich in Mundart. Auch wenn er in der Fernsehsendung „NachtfahrtTV“ des NDR mit dem Bus durch Hamburg fährt, beantwortet er die Fragen in mittelbairischem Dialekt. Er wird akzeptiert und verstanden – auch ohne Untertitel „Originalton Süd“.

Auch bei der Preisverleihung in Straubing sprach Dettl natürlich in seiner mittelbairischen Mundart. Und berichtete von etwas Verwunderlichem, von einem kuriosen Nord-Süd-Gefälle bei der Dialekt-Akzeptanz: In Norddeutschland werde er nie gefragt, warum er Mundart spricht und singt – in Bayern dagegen schon. Dabei hat Dettl doch längst den Beweis erbracht, sagt Sepp Obermeier, „dass es in der Sprachgeographie des Deutschen ein Verstehenskontinuum von Südtirol bis nach Ostfriesland gibt.“ Egal, ob man dabei Schuhe trägt oder nicht.